

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 9. September 1893.

Abonnementspreis:
 für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 8 80
 Halbjährlich . . . " 8 40
 Postamt Vierteljährlich . . . " 8 —
 Jährlich " 9 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei
 Reichengasse, Nr. 18

Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.

Einrückungsgebühren:
 für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
 im Wiederholungsfall 10 "
 für die Schweiz 20 "
 für das Ausland 25 "
 Reklamen 50 "

Freiburg, den 8. September 1893.

Der Kronprinz von Italien ist mit dem deutschen Kaiser in Mex eingezogen anlässlich der diesjährigen Herbstmanöver — so schreiben die Zeitungen gedankenlos, als berichteten sie etwa einen Ministerwechsel in Spanien. Und doch wie unendlich viel liegt in diesem Satz: welche Lehre! welcher Undank! welche Strafe! Wenn wir die alten Geschichten lesen, etwa die der Griechen und Römer, so rufen wir aus: wie tragisch, wie schrecklich! Und ich sage, es gibt nichts Tragischeres, als der Einzug des Enkels Viktors Emmanuels in Mex; es ist die Tragik in der Dynastie der Napoleoniden, ja die Tragik der ganzen französischen Nation.

Nach dem 56ger Krimkrieg stieg der Stern Napoleons III. am politischen Horizont. Da fasste der Unglückliche den Gedanken, die alte Monarchie der Habsburger zu demütigen. Das moderne Italien war erwacht, seine Propheten, gewaltige Männer, wir erinnern nur an Mazzini, den genialsten Revolutionär der Neuzeit, hatten die Idee des einzigen Italiens in die Massen geworfen. Mit dieser Idee wollte zuerst Napoleon seinen österreichischen Gegner geistig schlagen, um ihn dann mit seinem geübten Heere auf dem Kampfplatze leichter zu besiegen. Napoleon bemächtigte sich der Idee der Nationalität, und in ganz Europa sangen alle radikalen Zeitungen das gleiche Lied: Eine Sprache, eine Nation, einen Herrscher. Jetzt sollte in Italien, wo der Boden durch die Revolution längst unterwühlt war, die Nationalitätsidee durchgeführt werden.

Mit dem Jahre 1859 begann der Krieg gegen Oesterreich. Durch die siegreichen Schlachten bei Magenta und Solferino ward Oesterreich aus der Lombardie herausgeworfen. War das ein Jubel in Italien! Wir werden uns stets der Beschreibung des Einzugs französischer Truppen in Mailand erinnern, der Kränze, mit welcher von zarter Damenhand die französischen Krieger belastet wurden, der nimmerendenden Festlichkeiten und Bälle, der Beteuerung inniger Freundschaft ab Seiten der Italiener. Und — jetzt zieht der Königssohn mit dem größten Franzosengegner, dem deutschen Kaiser, in Mex ein! —

Raum hatte das Haus Savoyen die Lombardie erhalten, so begann es seine Verschwörungen gegen die königlichen Häuser Italiens. Eines nach dem andern fiel; überall hatte Frankreichs Napoleon die Hand im Spiel. Als der Held zweier Welten, der Abenteuerer Garibaldi, durch Verrat Neapel erobert hatte, da fund bloß noch das „Bismontesen frei“, das verkleinerte Gebiet des Kirchenstaates, eine Insel mitten im entfesselten Meeressturm! Da erschien jene berühmte, von Napoleon inspirierte Broschüre, welche die weltliche Macht des Papstes angriff und die geharnischte Antwort des großen Bischofs von Poitiers „Herodes und Pilatus“ hervorrief. Bald hatten die Bismontesen den ganzen Kirchenstaat an sich gerissen bis

auf Rom, das ihnen nur zu bald in die Hände fallen sollte. Das alles haben ihnen Frankreich und Napoleon III. geschenkt. Und — jetzt zieht der Enkel des von der französischen Nation so generös beschenkten Königs in Mex ein.

Im Jahre 1866 brach der Krieg aus zwischen Oesterreich und Preußen, mit Italien verbündet. Napoleon hatte das Bündnis befördert. Nach der unglücklichen Schlacht bei Sadowa legte Oesterreich Venetien zu den Füßen Napoleons. Dieser übergab die schöne Provinz Italien. Italien war fertig, dank Frankreich! Und — jetzt nach 27 Jahren zieht der Königssohn mit dem Sohne desjenigen, der Napoleon besiegte und Frankreich gedemütigt hat, durch die Thore von Mex, seiner Stadt und Festung, welche der Stolz des Frankenlandes war, der Hauptstadt jener Provinz, welche die Perle des Landes war, das so viele Provinzen in den Schoß des undankbaren Italiens warf. Ob der einstige Erbe der Krone Viktor Emmanuels nicht ein Erörten verpönt hat, als er im Triumph durch die Straßen von Mex ging; ob er im Traum der Nacht nicht den Großvater hat gesehen, der ihm zugerufen hat: Flieh hinweg, mein Sohn! genug des grausamen Spiels? — Wer kann es wissen?

Die Zeitungsschreiber gehen über diesen Besuch gedankenlos hinweg und beweisen damit nur, wie kurzlebig und gedankenlos sie selber sind. Und selbst die Franzosen nehmen das Ereignis hin, wie die Juden fremde Verachtung an den Flüssen Babels. Wir möchten einen Joseph de Maistre in flammender Prophetenschrift dieses Ereignis behandeln sehen, vielleicht auch Beuillot. Aber die großen Männer und Schriftsteller sind nicht mehr zu finden im schönen Frankreich. Und wer die Zeiten der redegehaltigen Minister des zweiten Kaiserreichs, eines Erzbischofs Pie von Poitiers, eines Dupanloup, eines Montalembert u. s. w. gesehen hat, der kann sich eines Bedauerns kaum erwehren. Es ist einem, wie den Nibelungen, die in der Nibelungenklage betweinen eine untergangene Heldentwelt.

Mit nahezu der gleichen Gedankenlosigkeit werden die neuen französischen Wahlen beurteilt. Sieg des Opportunismus gegenüber den Sozialisten, so wird's in allen Tonarten gesungen! Lieber Gott! wie erinnern mich doch diese Leute an jenen Mann, der zu pfeifen anfang, um seine Furcht zu verschweigen, als er nachts durch einen dunkeln Wald ging. Die Signatur der Wahl ist ein bedeutendes Wachsen des Sozialismus. Und da sind die Franzosen ganz andere Leute als die philosophischen Deutschen, welche einander für unklare Ideen die Köpfe einschlagen. Nach Jahren des Kampfes haben die deutschen Sozialisten in die Dreißig der Jhrigen in den Reichstag gebracht, die Franzosen in kurzer Zeit in die Siebzig! Laßt nur die nächsten Wahlen kommen, und ihr sollt Wunder sehen. Daß Opportunismus und Panamismus und Freimaurertum innert vier Jahren gründlich abgewirtschaftet haben werden, kann man voraussagen, ohne Prophet zu sein.

Etwas mag dann für die katholische Rechte abfallen; aber das Jünglein der Wage geht links. Man glaube nicht, daß wir allzuschwarz sehen. Die Wahlen beweisen uns, daß die großen Städte sozialistisch sind; auf das vielfach glaubenslose Landvolk ist kein Verlaß; es wird der sozialen Hochflut, die aus den Centren strömt, keinen genügenden Damm entgegensetzen. Wohl wird die katholische Partei erstarren; ob sie aber darauf an Kraft gewinnen wird, daß sie den Kampf mit der kommenden Revolution aufnehmen kann, das bezweifeln wir. Die Katholiken Frankreichs sind zu spät zur Einsicht gekommen, haben sogar Nähe gehabt, den heiligen Vater zu verstehen, und ich sage es frei heraus: ihre Geistlichen sind zum Kampfe nicht geschult. Vergleiche einer einmal die Geistlichkeit Deutschlands mit derjenigen Frankreichs in den letzten zwanzig Jahren. Als in Deutschland der Kulturkampf begann, war das ein frühlicher Kampf gegen die ihre Schwärmen überschreitende Staatsgewalt. Ueberall erstanden die Bataillone der „Heptapläne“, die schossen in ihren Blättern und Blättchen, daß es knatterte im ganzen Lande, die höhere Geistlichkeit wehrte sich in Wort und Schrift, wie ein Mann, Erzbischöfe und Kardinäle wanderten in den Kerker und in die Verbannung. Von allem dem sehen wir wenig oder nichts in Frankreich; wenige Abbés schreiben; vom Ausspruch des großen Ketteler, daß Sankt Paulus selber Zeitungsschreiber geworden wäre, wenn er jetzt in die Welt käme, scheinen sie keine Ahnung zu haben. Die Prälaten leben mit der Regierung im Frieden, wenn auch die Seminaristen in die Regimenter gesteckt werden und das Kreuz aus den Schulen entfernt wird. Man meidet den Kampf mit der Gottlosigkeit und man wird die Frucht der Gottlosigkeit kosten; — sie wird bitter sein.

Sidgenossenschaft

Lateinische Münzunion. Der Bundesrat bezeichnete Lardy und Cramer (Zürich) als schweizerische Delegierte bei der Pariser Konferenz der Staaten der lateinischen Münzunion betreffs Ausschusses der italienischen Silbermünzunion aus anderen Staaten.

Polleinnahmen. Die Polleinnahmen betragen im Monat August 1893 3,124,061 Fr. 60, im Monat August 1892 2,648,062 Fr. 14, Mehreinnahmen von 1893 475,999 Fr. 46. Vom 1. Januar bis Ende August im Jahr 1893 24,573,766 Fr. 10, im Jahr 1892 22,200,500 Fr. 27, Mehreinnahmen von 1893 2,373,265 Fr. 74.

Jahresfest des Schweiz. Studentenvereins. Zum dritten Male seit fünfzig Jahren hat Luzern die Ehre gehabt, die Mitglieder des Schweiz. Studentenvereins letzten Montag bei Anlaß ihrer alljährlichen Generalversammlung in seinen Mauern zu beherbergen. Das kath. Luzern hat sich auch eine Ehre daraus gemacht, mit allen zur

gerung

tember d. J., von
 rd der Unterzeichnete,
 hann Baudet und
 lterswyl, zwei
 tliche Pachtsteige-
 t Johann Joseph
 en, Gemeinde Tent-
 (585)

ngunterhaltung

ver, in der Wirtschaft
 der Musikgesellschaft
 st einladet Marie
 (582)

er

in der Frohmatt,
 ember.

Meher, Wirt.

gerung

1. September d. J.,
 wird Joseph Bon-
 im Walde zwischen
 10 dürre, buchene und
 300 dürre, buchene und
 stigen Gebirgen öffent-
 1893.
 Der Versteigerer.

rikation

er und unverwülflicher
 f. f. nach neuesten und
 s Arbeitsanleitung und
 Broderie-Manufaktur.
 (590)

Schmitten

er 1893.

Der Vorstand.

4

13, Freiburg

50 Cts.

60 "

40 "

chten

(M 7363 Z)

TER

allgem. Schwäche
 theten! (363)

Berfügung stehenden Mitteln dem Feste einen möglichst glänzenden Anstrich zu geben. Der Verlauf des Festes rechtfertigte dann auch, diese Anstrengungen in vollstem Maße.

Circa zwanzig stattliche Vereinsfahnen begleiteten Montag die Centralfahne vom Bahnhof bis zum katholischen Vereinshaus, dessen prächtige Einrichtungen und Delegation allgemeine Bewunderung hervorriefen.

Hr. Jos. Gyr, cand. phil., früherer Präses der „Romania“ in Freiburg, übergab mit einer packenden Ansprache die Centralfahne, welche namens der Sektion Luzern, Hr. S. Grütter, cand. hist. in Luzern, entgegennahm. Unter Begleitung der Stadtmusik erklang hierauf in dem gewaltigen Saal vielhundertstimmig die alles begeisterte Abingung des „Riesenkampf“. Abends fand gegenseitige Begrüßung, wobei Centralpräses Weber von Schwyz den Gruß des Centralkomitees entbrachte und einen Rückblick auf die Entwicklung des schweiz. Studentenvereins entwarf. Es sprachen noch die H. Fürsprech Dr. Zünd in Namen des Organisationskomitees, Schwyder, cand. theol., namens der luzernischen Sektion, Aug. Colomb entbrachte den Gruß der franz. Sektionen, L. Cattori den Gruß des Tessins.

Dienstags galt der erste Besuch den auf dem Friedhof ruhenden lieben Toten, hierauf Requiem in der Hofkirche, celebriert von Hr. Propst Dr. Tanner. In der Gräberhalle hielt Hr. Prof. Dr. Beck aus Freiburg eine 3/4 stündige herrliche Ansprache. Es wurde u. a. besonders auch des verstorbenen Hochw. Hr. Chorherrn S. Horderet gedacht.

10 Uhr vormittags begannen die Vereinsvorhandlungen. Der erhebende Akt der Kandidatenaufnahme fand nach einer überaus prächtigen Fahrt auf dem See auf der denkwürdigen Stätte des Rütli statt. Der Centralpräsident, Nationalrat Dr. Schmid aus Uri, u. Abbe Duartenoud aus Freiburg hielten Ansprachen.

Am Schlusskommerse, präsi diert von Ant. Vonderweid aus Freiburg, toastierten die Hrn. Segeffer, Direktor des Priesterseminars in Luzern, auf die Universität Freiburg, M. Montenach auf die Katholiken Luzerns.

Am Bankett brachten Trinksprüche aus die Hrn. Weber, Centralpräsident, auf den hl. Vater, Ant. Vonderweid auf das Vaterland, Abt auf die Behörden Luzerns, sprachen ferner noch Arnold, Musikdirektor in Luzern, Düring, Regierungsrat und Bossy, Ständerat aus Freiburg.

Glückwunschtelegramme waren eingegangen von den Hrn. von Reding, Präsident des Piusvereins, Bioley, Staatsrat in Sitten, Jemp, Bundesrat etc.

Zum Centralpräsidenten für das künftige Vereinsjahr wurde gewählt der bisherige Vizepräsident Ant. von der Weid aus Freiburg, dessen Wahl nicht nur ihm, sondern den hiesigen Sektionen zur größten Ehre gereicht. Seit der Gründung des schweiz. Studentenvereins, d. h. hat fünfzig Jahren, haben vier Freiburger dieses ehrenvolle Amt bekleidet; es sind die Hrn. Comte, Pfarrer in Kastels St. Dyonis, Python, Erziehungsdirektor, Montenach und Ant. Vonderweid.

Als nächster Festort wurde Sitten bezeichnet.

Kantone

Bern. Letzte Woche versammelten sich die Abgeordneten von 27 Gemeinden des Amtes Ribau, um über verschiedene von der Regierung gestellte Fragen betr. den Notstand zu beraten. Es wurde laut „Vieler Anzeiger“ konstatiert, daß infolge der Trockenheit der Heu- und Emdertrag ca. 30 Proz. einer Mittelernte gleichkomme und daß das anhaltende trockene Wetter keine Hoffnung auf Besserung mehr auskommen lasse. Die Reduktion des Viehstandes wird 20 Proz. betragen und es werden voraussichtlich überdies noch weitere 20 Proz. geschlachtet werden müssen. Angesichts dieser traurigen Sachlage wurde be-

schlossen, bei der Regierung dahin zu wirken, es möchte der Bund die vom Auslande zu beziehenden Futtermittel bis zum Juni 1894 zollfrei einlassen.

Die Erlaubnis der Bürgergemeinde Bruntrut, das Vieh in die Wälder zu treiben, mußte zurückgenommen werden, weil der angerichtete Schaden zu groß wurde. Die Hitze hatte das wenige Gras verbrannt, und das Vieh machte sich aus junge Holz.

Wallis. Aus Sitten wird dem „Bund“ unter dem 5. d. geschrieben: Von den elf eingefangenen und bisher hier inhaftierten Schmugglern sind nunmehr sechs entlassen worden. Der Verdacht gegen die andern fünf Inhaftierten, daß sie an dem Anfall auf den Brüsseler Advokaten Quillet beteiligt waren, scheint bereits in Domodossola verhaftet worden zu sein und werde an die Schweiz ausgeliefert werden. Er heiße Pietro Franconi aus Calasea.

Etwa 500 Meter unter der Schutthütte Marguerita wurden gestern am Monte Rosa-Gletscher die erstorenen Leichname zweier italienischen Arbeiter aufgefunden und nach Zermatt gebracht. Die Verunglückten sind am 17. August von dort aufgebrochen und scheinen auf ihrer Rückkehr nach Italien von einem Schneesturm überrascht worden zu sein.

Kanton Freiburg

Programm der freiburgischen Landeswallfahrt nach Sachseln - Einsiedeln.

12. September.

- 7³² Uhr morg.: Abreise von Freiburg.
- 2⁴⁶ „ nachmit.: Ankunft in Sachseln, Prozession zur Kirche, beim Eintritt in dieselbe Gesang des Iste Confessor, Ansprache, Litanei, abends Beicht hören.
- 8 „ abends: Lobrede auf den sel. Nikolaus von der Flüe, hierauf Segen mit dem Hochwürdigsten Gut.

13. September.

- 4 Uhr morg.: Deffnung der Kirchen, heilige Messen.
- 6 „ „ Amt und Generalkommunion.
- 7^{1/2} „ „ Prozession in den Ransf, Messe, Ansprache, Gebete.
- 12¹⁰ „ nachmit.: Abreise von Sachseln.
- 5²⁰ „ abends: Ankunft in Einsiedeln, Prozession zur Kirche, Ansprache, Gesang: Ave maris stella.
- 7^{1/2} „ „ Deutsche Predigt in der Kinderkapelle.
- 8 „ „ Französische Predigt in der Kinderkapelle.

14. September.

- 4 Uhr morg.: Pontifikalamt in der Muttergotteskapelle, Beicht und Kommunion.
- 8 „ „ Deutsche Predigt in der Kirche.
- 9 „ „ Pontifikalamt.
- 1 „ nachmit.: Besuch im Kloster.
- 2 „ „ franz. Predigt in der Kirche.
- 4 „ „ deutsche Predigt in der Kirche.
- 5 „ „ Besuch auf dem Friedhof, Kreuzweg und Ansprache.
- 7 „ abends: Complet, hierauf Prozession mit dem Hochwürdigsten Gute, Illumination des Fledens.

15. September.

- 4 Uhr morg.: Deffnung der Kirche, Kommunion, Messen, Gebete.
- 8³⁰ „ „ Ansprache in der Kirche vor der Muttergotteskapelle, Beicht an die hlst. Jungfrau.

- 9 Uhr morg.: Rückkehr in Prozession von der Kirche zum Bahnhof.
- 12²⁵ „ mittags: Ankunft in Luzern, Besuch des neuen kath. Vereinshauses.
- 1⁴⁵ „ nachmit.: Abreise von Luzern.
- 8¹⁰ „ abends: Ankunft in Freiburg.
- Sel. Nikolaus von der Flüe, bitt für uns!
- Sel. P. Canisius bitt für uns!

Kollegium St. Michael. Der Staatsrat hat Hochw. Hrn. Pfarrer Conus in La Chaux-de-Fonds zum Professor des Kollegiums St. Michael ernannt.

Gemeindefwesen. Hr. Eug. Glaffon, Gemeindeammann von Boll, wurde vom Staatsrat in seinem Amte bestätigt.

Stimmregister. In Ausführung der vom Großen Räte in der Sitzung vom 20. Mai beschlossenen Modifikationen im Geseze über die Gemeinden und Pfarreien wird vom Staatsrat betreffs Niederlassung und Aufenthalt eine bezügliche Verordnung erlassen.

Feuersbrunst. Unvorsichtig mit Feuer umgehende Kinder haben letzten Montag in Meyruz, während der Eigentümer sich auf dem Markte in Freiburg befand, den Ausbruch eines Brandes verursacht, welcher ein großes Wohnhaus, dem dortigen Schmied gehörend, vollständig einäscherte. Mahnung, Kinder nie ohne Aufsicht zu lassen!

Viehschau in Tafers. Die diesjährige Viehschau für Stiere, Eber und Ziegenböcke findet Samstag, am 30. Herbstmonat, statt und zwar um 8 Uhr morgens. Die Einschreibungen für Stiere werden von heute an angenommen aber nur bis Samstag, den 23. September, für die Eber und Böcke bis am Schautag selbst. Die Einschreibungen haben persönlich auf dem Oberamte zu geschehen. Für das Uebrige wird auf das Amtsblatt verwiesen. (Mitgeteilt.)

Generalrat der Stadt Freiburg. Derselbe hat in seiner Sitzung vom 5. d. M. folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Das Reglement betreffs Löschmannschaft wird einer Kommission überwiesen;
2. der bisherige Steueransatz wird beibehalten;
3. eine Spezialkommission, bestehend aus den Hrn. Gotsfreij, Ch. Aug. Vonderweid, J. Vonderweid, Friedensrichter, A. Moosbrügger, L. Glaffon, B. Blancpain und Raetzog wird mit der Prüfung der Frage beauftragt, wie die Einnahmen der Gemeinde in Anbetracht der an sie gestellten vermehrten, unabweislichen Anforderungen geäußert werden könnten.

Hr. Kolln wünschte ferner eine eingehendere Säuberung der Straßen, namentlich in den untern Quartieren.

Hr. A. Mauron stellte das Begehren, daß obgenannte Kommission zugleich die Frage prüfe, ob für die Gemeindesteuer nicht auch der Abzug der Hypothekarschulden in Anwendung einzuführen sei, indem für Hypothekartitel ohnehin in der Gemeinde, wo das Besitztum liegt, die betreffende Steuer entrichtet werden muß. Nicht mehr als billig!

Deutscher kath. Männerverein. Sonntag, 10. September, abends 8 Uhr, Monatsversammlung.

Mahnung. Alljährlich entzieht sich ein kleiner Teil Rekrutierungspflichtiger der vom Geseze vorgeschriebenen unmittelbar vor der Rekrutierung stattfindenden Abendsschule. Wir machen die Rekrutierungspflichtigen, sowie Meister und Eltern darauf aufmerksam, daß jene, welche ihrer Pflicht nicht nachkommen, strenge nach dem Gesezesparagrafen der unentschuldigsten Abwesenheiten werden bestraft werden. Das Inspektorat.

Neueres

Hr. Nationalrat und Staatsratspräsident Du-four ist Donnerstags Abends gestorben.

Herbs
Für wir ge
preisw
Qualit
Da
Erst
Muste

Fi
Infolge
mei ster
Ni d au r
Die Hol
1050 Ste
3000 Sch
Eingabe
und Wedel
franko bis
Forstver
Auskunf
sier und G
im Walde
Nidan,
(598)

am letzten
ordentlich
burg, Gal
Lohnun
(597)

D
Dienstag
9 bis 11 U
wird der
Johann
in Ober
öffentliche
Nähere
Schaller,
lingen.

Unterzei
den Wort
Laquis,
gesprochen
Tafers
(596)

S
Sonntag,

O
Orc

Verka
Ein Gei
arten Mat
Waldung
Die St
Berg, a
nächstin,
Das He
steigert w
Bei M
Paßt ge
Die Be
bekannt ge
Zur Be
Niklaus,
in Lauth
Berg.

gegenüber
Remund
religiösen
tag, den
tag, den

Täglicher Eingang der Herbst- und Winter-Stoff-Neuheiten

Für die kommende Saison bringen wir ganz hervorragende hübsche und preiswerte, eigens für uns fabrizierte Qualitäten in

Damen- und Herren-Stoffen

Oettinger & Cie., Zürich.

Erstes Schw. Stoff-Versandhaus.

Muster zu Diensten. (414/84)

Für Holzermeister

Infolge Todesfall ist die Stelle eines Holzermeisters im Lüscherzberg der Bürgergemeinde Nidau neu zu besetzen.

Die Holzausrüstung pro 1893/94 beträgt zirka 1050 Ster Spalten- und Bauholz und zirka 3000 Schlag- und Durchforstungswedeln.

Eingaben mit Preisangabe per Ster, Seftmeter und Wedelshundert sind schriftlich und versiegelt franko bis und mit 24. September 1893 der Forstverwaltung von Nidau einzureichen.

Auskunft erteilen die Herren Keutsch, Kasier und G. Dutoit, Bürgerpräsident in Nidau; im Walde Bannwart Tschanz.

Nidau, den 5. September 1893.

(598) Für die Forstverwaltung. Schmutz, Sekretär.

Verloren

am letzten Markttag eine Cylinder-Uhr, ordentlich groß, echt Silber, auf dem Wege Freiburg, Galtern und St. Antoni. Gegen Belohnung abzugeben bei

Franz Vonlanthen, Grubenader, St. Antoni.

(597)

Pachtsteigerung

Dienstag, den 12. September d. J., von 9 bis 11 Uhr vormittags, in der Pinte zu Giffers wird der Unterzeichnete, handelnd als Vogt des Johann Baudet und der Frau Kolly, in Oberstühl, zwei Heimwesen an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen lassen.

Nähere Auskunft erteilt Johann Joseph Schaller, Vogt, in Brädelen, Gemeinde Tentlingen.

(600)

Widerruf

Unterzeichneter erklärt hiermit, die ehrverletzenden Worte, die er leithin gegen Peter Delaquis, Bannwart in Brünisried, ausgesprochen hat, förmlich zu widerrufen.

Tafers, den 1. September 1893.

(596) Jos. Burri, in der Rüdeweid.

Kilbe in Bürglen

Sonntag, Montag und Dienstag, den 10., 11. und 12. September. (595)

Musik-Unterhaltung

Orchester aus Bern

Verkaufs- oder Pachtsteigerung

Ein Heimwesen in Lanthen von zirka 8 Jucharten Matt- und Ackerland, ungefähr 1 Jucharte Waldung nebst Haus, Stallung, Scheune.

Die Steigerung wird abgehalten in der Pinte Berg, am Donnerstag, den 14. September nächsthin, von 1 bis 6 Uhr nachmittags.

Das Heimwesen wird ganz oder stückweise versteigert werden.

Bei Mangel an Kaufliebhabern, wird es in Pacht gegeben.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Bur Besichtigung wende man sich an Siffert Mülau, in Berg oder an Jakob Lehmann, in Lanthen.

Berg, den 6. Sept. 1893. (599)

Die Weiswarenhandlung

gegenüber der reformierten Kirche, in der Remundgasse, in Freiburg ist wegen nächster Feiertagen geschlossen am Montag, den 11., Dienstag, den 12. und Dienstag, den 19. September. (603)

Schützengesellschaft Düdingen-Garmiswyl

Jährliches Preisschießen

Sonntag, den 10. September, nachmittags. — Scheiben „Fortschritt“ und „Glück“.

Gabensatz: 80 Fr.

Rehrscheiben für die Verteilung (595)

Freundliche Einladung! Das Komitee.

Sonntag, den 10. September, von 4 bis 5 Uhr abends auf dem „welschen Platz“, in Freiburg

Grosse Produktion

mit 8 Wettläufern,

des berühmten Schnell- und Dauerläufers A. Dibbels. Derselbe wird in Zeit von 1 Stunde 50 mal die Runde um den Platz machen, was einer Entfernung von 18 Kilometer gleichkommt. Während der Vorstellung wird einfassiert. — Die verehrlichen Eltern werden gebeten, ihren Kindern wenigstens 5 Cents. mitzugeben.

(604) Achtungsvoll A. Dibbels.

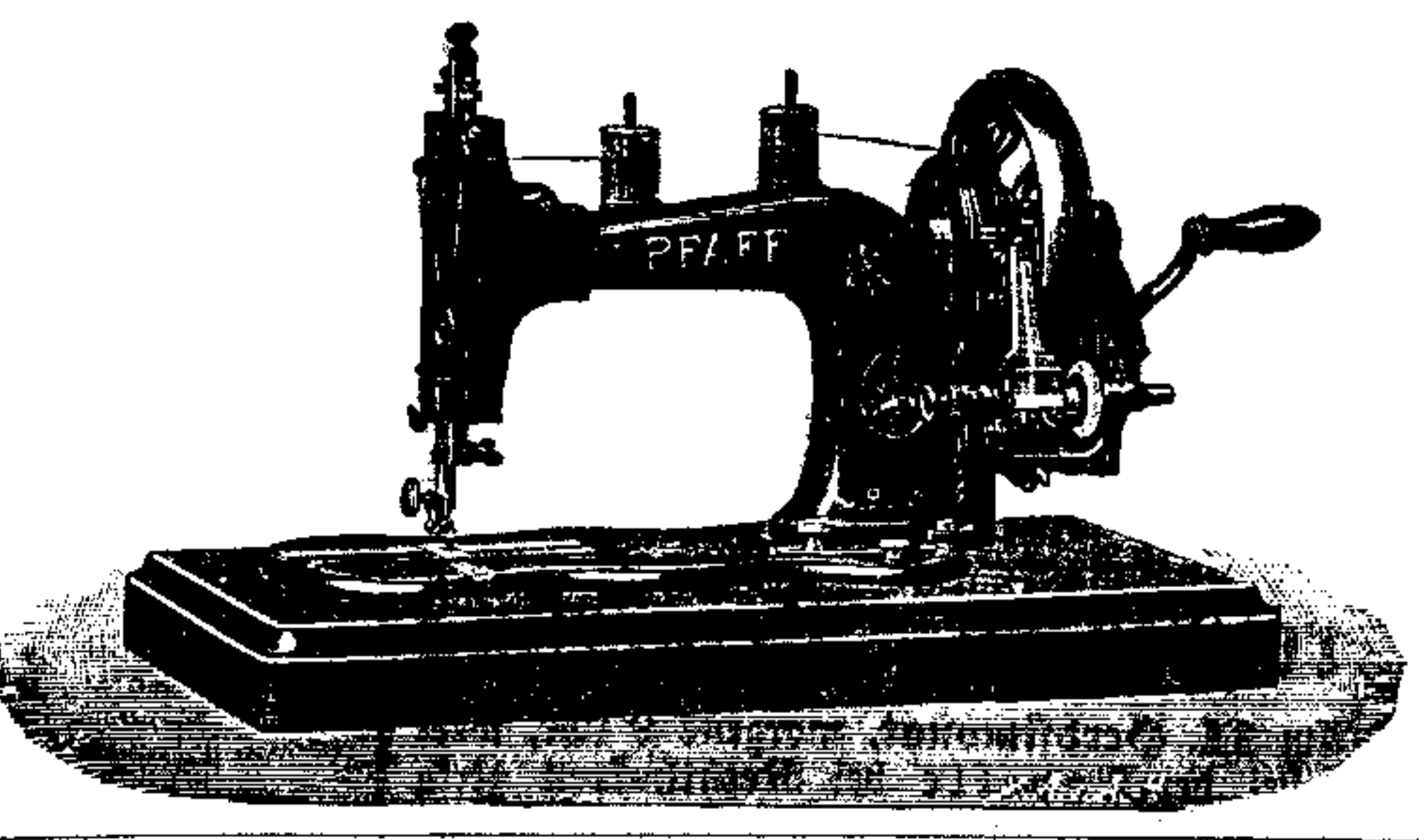
Billig und gut

kauft nur derjenige, welcher beim Ankauf einer Nähmaschine, sowohl auf den Preis, als vor allem auf die Güte sieht.

Die Pfaff-Nähmaschine ist in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit und geschmackvolle Ausstattung anerkannt die beste. (459)

Alleinverkauf bei:

E. Wähmer, neue Eisenhandlung, Freiburg.



J. Bugnon, Zahnarzt, Freiburg

Neue Zähne, in Aluminium gefast, sehr dauerhaft, leicht und billig.

Sichere Heilung der Zähne durch das berühmte englische Mittel des Dr. Wood. (214)

Café zum Stadthaus

Von heute ab: Hasenpfeffer. — Forellen zu jeder Zeit. — Vollständige Mittagstafel und nach der Karte. — Offene und Flaschenweine erster Auswahl.

Man nähme Pensionäre. (569) F. Gauth.

Katholisches Knabenpensionat bei St. Michael in Bug

unter Protektion S. Gnaden des Hochwürdigsten Bischofs von Basel-Lugano. Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar, deutscher und französisch-italienischer Vorkurs, landwirtschaftlicher Kurs. Pensionat 1. Tisch 500 Fr.; 2. Tisch 430 Fr. Beginn des neuen Schuljahres den 2. Oktober.

Prospecte gratis und franko. (561) Die Direktion.

Feldschützengesellschaft Dünnwyl-Schmitten

Aus- und Grümpelschießen, Sonntag, den 10. September 1893.

Gabensatz: 150 Franken

Wozu freundlichst einladet (592) Der Vorstand.

Die Freiburger Staatsbank

(Eingezahltes Kapital: 15 Mill. Fr. u. Generalgarantie d. Staates)

nimmt Gelder zu nachstehenden Bedingungen an:

a) auf Hinterlagscheine für 3 Jahre zu 3 1/2 %

b) " " " " " 6 Monate " 3 1/2 %

c) " gewöhnliche laufende Rechnungen " 3 %

d) " Cheque-Rechnungen " 2 1/2 %

Die Einlagen werden angenommen:

in Freiburg, Reichengasse, Nr. 26;

" Boll bei dem Agenten, Frn. Reichlen, Grob.;

" Remund " " " Aug. Donzallaz;

" Murten " " " H. Derron; Rot.;

" Chuffet " " " A. Franck, Gr.

" Kastels-St.-Dionys beim Agenten, Frn. St. Philipona.

Bis zum Aufgebrauch der Zinsabschnitte wird an den gegenwärtigen Hinterlagscheinen keinerlei Aenderung vorgenommen.

(602/104) Die Direktion.

Teigwarenfabrik Blumisberg

ist stets Abgeber von

Futtermaisgries	1. Qualität à Fr.	17 1/2
Futtermaismehl	1. " à "	17 1/2
Weizenfutturmehl	1. " à "	18 1/2
Maigries extra 3. Kochen	1. " à "	21
Badmehl, halbweiß	1. " à "	24
weiß	1. " à "	27

Alles per 100 Kilo ab Fabrik gegen bar.

Ferner empfehlen wir dem geehrten Publikum unsere gut eingerichteten Mühlen zum Mahlen aller Getreidesorten.

Preis per 100 Kilo 1. Fr. 40;

Maiskorn " 100 " 1 " (577)

Anzeige

Eine schöne und billige Auswahl von Herren- und Knaben-Filzhüten empfiehlt Maria Brügger, Modistin in Schwyl. (593)

CHOCOLAT Suchard

SUPERIORITE IN CONFESTEE
RIX MODERE SE TROUVE PARTOUT

Medizinische Anzeige
L. Weissenbach,

praktischer Arzt,
Freiburg, Kaufmangasse Nr. 69
(gegenüber der Apotheke Boéhat und Bourgnacht)
Sprechstunden: Vormittags (560)

Ein tüchtiger Schmiedgehilfe
findet sofort Arbeit. Auskunft erteilt die freiburgische Annocen-Agentur, Freiburg. (554)

Musik- und Gesangunterhaltung
Sonntag, den 10. September, in der Wirtschaft zu Mülthal, gegeben von der Musikgesellschaft Heitenried, wozu freundlichst einladet Marie Grobfrieder, Wirtin. (582)

Freiwillige Steigerung
Am 11. Herbstmonat, morgens 9 Uhr, werden bei der Kapelle bei Rechthalten zirka 2,500 Kubikfuß Heu und Emb, 1 Doppelpflug, 1 Egge, 1 Zauchelasten, 1 Strohschneidmaschine, Kometschirr, 1 Holzwaag, 1 Werkbank, 1 solider Schraubstock und verschiedene Haus- und Feldgerätschaften wegen Geschäftsänderung öffentlich versteigert werden. (562)

Schützen-Gesellschaft Garmiswyl

Sonntag, den 10. September 1893, Aus-schießen. Schöne Preise in Natura im Werte von 100 Fr. Repartition.
Musikunterhaltung am 10., 11. und 12. September.
Schützen und Freunde einer guten Musik werden höflichst zur Teilnahme eingeladen.
(587) Das Komitee.

Pachtsteigerung

Am Montag, den 11. September nächsthin, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, läßt die Gemeinde Giffers im Wirtshause daselbst ihr „im Graben“ gelegenes Heimwesen, des Inhalts von zirka 9 Jucharten an eine öffentliche Pachtsteigerung setzen. Antritt 22. Februar 1894. Dauer 3, event. 6 Jahre.
Giffers, den 31. August 1893.
(586) Der Gemeinderat.

Steigerungs-Publikation

Der unterzeichnete Konkursbeamte des Sensesbezirks wird am Donnerstag, den 14. September nächsthin, vormittags von 10 Uhr an, vor der Bintenwirtschaft zu Giffers, eine Stute (Fuchs), ein Kalb und zwei Schweine, herrührend von der Konkursmasse des Johann Neuhaus, Bintenwirt, in Giffers, gerichtlich versteigern lassen.
Lafers, den 4. September 1893.
(588) Der Konkursbeamte.

Zu verkaufen

mehrere gebrauchte Bicycles und Bicyclettes bei G. Study, Grand Places, Freiburg. (589)
J. Tritten, Herborist in Heiningenhaus bei Neuenstadt, ist täglich zu treffen und verkehrt auch brieflich. Urine senden. (594)

Der ächte EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

Schutzmarke.



Schutzmarke.

Ausgezeichnetes
Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit,
übermässiges Schwitzen,
Ausschweifungen etc.
Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich
und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2.50 und 5.— mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weisen man zurück. Depots:

in allen Apotheken und Droguerien.

(325)

LOTTERIE

von Freiburg

GENEHMIGT DURCH REGIERUNGSBESCHLUSS VOM 22 FEBRUAR 1892
6,000,000 Loose geteilt in 6 Serien von je 1,000,000, 6,447 Gewinne in 8 Ziehungen
ERGEBNISS DER 1. SERIE
ERSTE ZIEHUNG: 18. JANUAR 1894

Dieses ergibt 918 GEWINNE, und zwar:
Einen Haupttreffer von 50,000 f. — von 10,000 f.
1 Treffer von 5,000 f. | 5 Treffer von 1,000 f. | 10 Treffer von 500 f.
50 | 100 | 100 | 50 | 750 | 20

Alle Gewinne werden in Baar ohne jedweden Abzug ausbezahlt
Der Gesamt betrag der Gewinne ist auf der Staatsbank deponiert und wird dort ausbezahlt werden.

ÜBERSICHT DER GEWINNE FÜR SÄMTLICHE LOOSE DER 6 SERIEN
EIN HAUPTTREFFER 200.000 f.

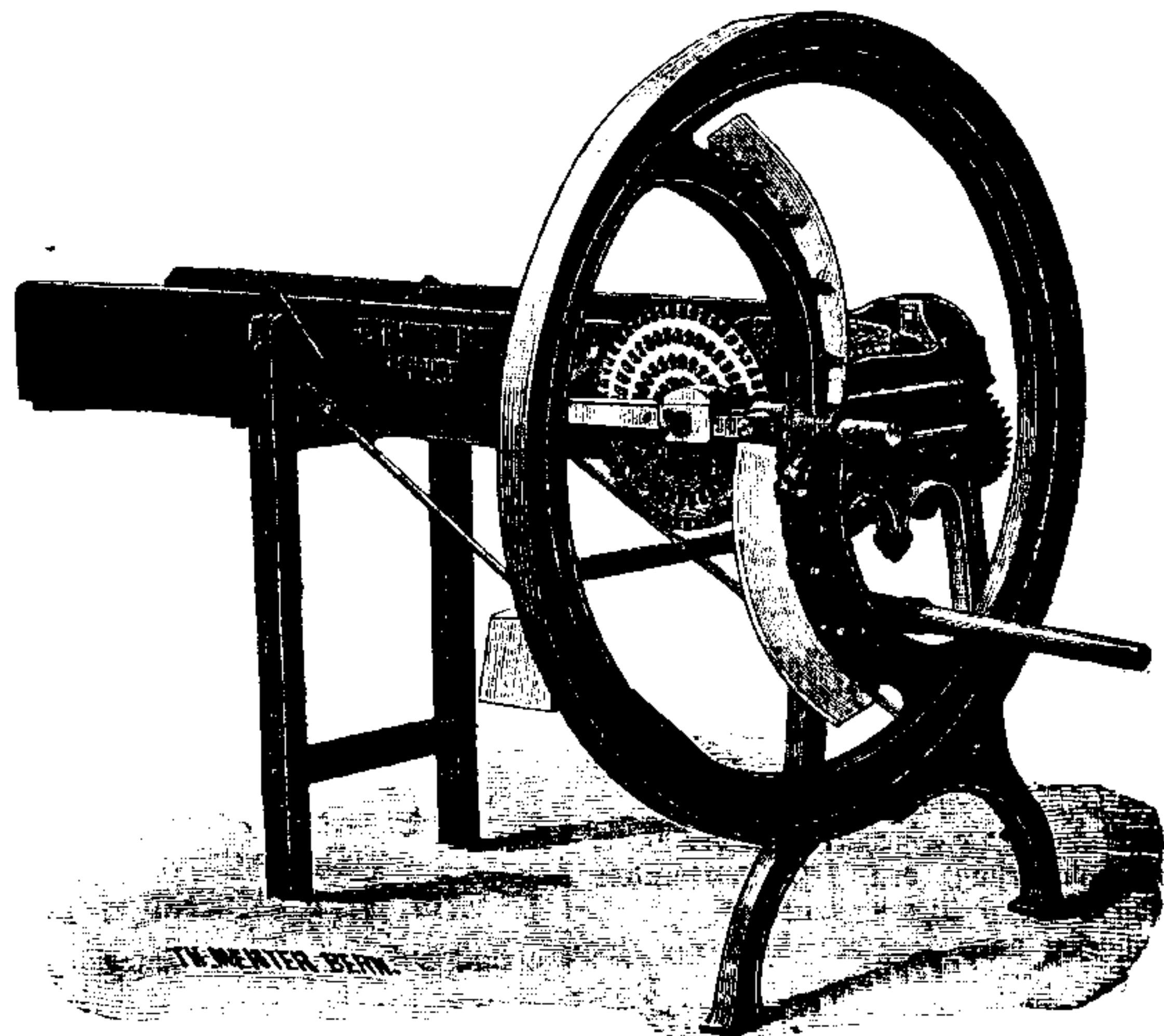
VON
Ein Haupttreffer von 100,000 f.
Sieben Haupttreffer von 50,000 f.

1 Treffer von 20,000 f. | 11 Treffer von 10,000 f.
18 | 5,000 | 50 | 1,000
110 | 500 | 1,150 | 100
600 | 50 | 4,500 | 20

Die Gewinnliste wird jedem Loosinhaber gratis zugesandt
Preis eines Loose 25 fr. franc nebst 10 fr. Porto. Bestellungen u.elder sind an Herrn RICHARD, in Freiburg (Schweiz) einzusenden.
Nachnahmebestellungen für diese Ziehung werden nur bis 15 Januar angenommen.

Eingige Ablage für den Sensesbezirk: bei Straub Späth, Benziger, Dandlung, in Lafers. (378)

Allerneueste Futterschneidmaschine



Wir machen die Herren Landwirte darauf aufmerksam, so viel als möglich einfache Futterschneidmaschinen zu kaufen, und nicht solche, bei welchen man eine Menge Wechselräder braucht, was die Maschine kompliziert, die Arbeit erschwert und viele Reparaturen verlangt.
Die neueste erfundene Futterschneidmaschine, auch die beste und billigste bis heute bekannt, kann 5 verschiedene Längen schneiden durch einfaches Verstellen eines einzigen Kolbens; ist zu haben in der

Landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik
Gebrüder Frey, Freiburg

wo auch Dreschmaschinen für Mais, Hafer etc., sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen in verschiedenen Dimensionen auf Lager sind (592)

Sommeras-Bisalt

So lautet das Urteil eines Mannes, der sich vom wenig bemittelten Mann zum reichen Unternehmer und Millionär emporgearbeitet hatte, also aus Erfahrung wußte, wann und wie der Mensch wirklich glücklich sei. Auch, die Religion lehrt

niemals wahrhaft glücklich machen, wie nachfolgende Beispiele beweisen. Als jemand den reichen Mann glücklich preist, sagte er: „Alles das muß ich zurücklassen, wenn ich sterbe. Ich kann mich damit nicht loskaufen von Schmerzen und Sorgen“

Eingige Abgabe für den Senfbezirk: bei Frau Gertrud Späth, Bengiger, Handlung, in Zafers.

maschine



gliche einfache Futter- schelräder braucht, was t. igste bis heute bekannt, igen Kolbens; ist zu

n-Fabrik

schaffliche Maschinen in (322)

nienais wachst glücklich machen, wie nachfolgende Beispiele beweisen. Als jemand den reichen ich glücklich pries, sagte er: "Alles das muß ich zurücklassen, wenn ich sterbe. Ich kann mich damit nicht loskaufen von Krankheiten und Sorgen und auch nicht vom Tode." Der Eisenbahnkönig Vanderbilt in New York soll 200 Millionen Dollar besitzen haben. Aber alle diese Millionen schütten ihn nicht vor Kummer und argem Verdruß. Im Jahre 1878 verheiratete er eine Tochter, wobei es natürlich fürstlich herging. Tags darauf lag man in den Zeitungen, daß sein Bruder sich erschossen habe; weil er bei der Teilung des väterlichen Vermögens bloß 7 Millionen erhalten habe; damit konnte der arme Mann ja nicht auskommen. Zum alten Rothschild sagte einstens jemand: "Sie sind doch ein glücklicher Mann." "Glücklich! — wenn man mit Pistolen unterm Kopfschiff schlafen muß, nennen Sie das glücklich?" war die Antwort. Die Sorge um die Erhaltung ihres Vermögens und die Furcht vor Dieben und Räubern läßt solche Leute nie ruhig schlafen. Zudem plagt sie beständig die Geduld, noch mehr zu erwerben. Zu diesem Zweck darben solche Reiche mitunter und gönnen sich kaum das Nötigste.

Der 20fache Millionär Sukin in Moskau starb in einem elenden Nest halbverhungert, obwohl seine Geldkiste 4 Mill. Rubel in Bar enthielt. Er hat nie einen Penny zu guten Zwecken hergegeben und im Testament verlangt, das Geld solle ihm in den Satz gesetzt werden. Eine seiner letzten Arbeiten ist gewesen, die im Keller feucht gewordenen Wertpapiere an der Luft zu trocknen. Solche Beispiele beweisen uns, daß großer Reichtum lange nicht immer ein großes Glück ist, im Gegenteil mitunter für den Besizer das größte Unglück sein kann, und daß das wahre Glück anderswo denn bei der großen Geldkiste zu suchen ist. "Glauben Sie mir", sagte Jakob Ridgeway, einer der reichsten Bankiers von Philadelphia, zu einem Manne der ihn beneidete: "Se weniger Dinge man sich wünscht, desto glücklicher ist man."

Zu der That ist es so. Wenn eine gute Erziehung zu Teil geworden, wer früh dulden und entbehren gelernt, wer in seinem Beruf Tüchtiges leistet und Zeit und Geld praktisch zu verwerten weiß, der ist auf dem Weg zum wahren Glück. Salamanka, der spanische Essens-hahn-Unternehmer, äußert sich in seinem Buch über Armut und Reichtum wie folgt: "Die glückliche Zeit des Lebens der meisten Menschen ist die Zeit, während welcher sie mit der Armut zu kämpfen und sich allmählig über dieselbe erheben. In dieser Zeit verläugnen sich selbe um anderer Willen. Sie sprachen sich von ihrem Verdienst ab, um sich für die Zukunft die Unabhängigkeit zu sichern. Während sie für ihr Brod arbeiten, bilden sie ihren Geist, versuchen klüger und besser zu werden, glücklicher in ihrem Hause, nützlicher dem ganzen Großen, der bürgerlichen Gesellschaft."

So lautete das Urteil eines Mannes, der sich vom wenig bemittelten Mann zum reichen Unternehmer und Millionär emporgearbeitet hatte, also aus Erfahrung wußte, wann und wie der Mensch wirklich glücklich sei. Kurz, die Religion lehrt uns und die Geschichte und die Erfahrung bestätigen es: Nur die Tugend macht glücklich. Tugend und Arbeitsamkeit, verbunden mit häuslichem praktischen Sinn, ist die Quelle alles Wohlstandes, die Quelle der Zufriedenheit, mit- hin auch die Quelle wahren irdischen Glücks. Der Mensch, der alle seine Wünsche befriedigen kann, hat keinen Genuß mehr. Reichtum und Glück stehen nicht in notwendiger Verbindung zu einander.

Vermischtes

Lebendig begraben. Mit großer Spannung berichten, in ganz Illinois der bevorstehenden "Beerdigung" des bekannnten Gedankenleiders A. J. Seymour entgegen. Seymour will sich nämlich lebendig begraben lassen und sechs Wochen lang im Grabe bleiben. Dr. Dunn von Rockford ist von Seymour mit der Leitung der Begräbnisfeierlichkeiten betraut worden, und ein Sohn Seymours wird ihm dabei Beistand leisten. Beide Herren sehen unerschütterliches Vertrauen in Seymours Fähigkeiten, die zum Leben notwendigen Funktionen sechs Wochen lang zu erhalten und so lange in einem sechs Fuß tiefen Grab unter der Erde zuzubringen. Dr. Dunn versichert, daß er dieses Unternehmen schon dreimal in Indien, und zwar in Allahabad, Delhi und Benares, habe ausführen sehen. Mit der Beerdigung Prof. Seymours sind verschiedene Vorbe- reitungen verknüpft. Mehrere Tage vorher will er sich einer Fett- und Hitze erzeugenden Diät unterziehen, um einen Ueberfluß an Wärmestoffen zu erzielen, worauf er einen Zustand der Starrsticht herbeiführen und die Thätigkeit der Lungen und des Herzens auf ein Minimum verringern wird. Die Lungen werden hierauf bis zur äußersten Fassungskraft mit reiner Luft gefüllt und die Zunge so zurückgelegt, daß die Spitze ihre Lage im Halse findet, wodurch eine vollständige Schließung der Luftröhre herbeigeführt werden soll. Nase, Augen und Ohren werden nun mit Wachs hermetisch verschlossen, der ganze Körper mit Paraffin bedeckt, um die Poren zu schließen und der so zubereitete Körper in einen ertragreichen Sarg gelegt werden, welcher letztere eine zweite Sarg einschließt. Beide Säрге werden mit zahlreichen Löchern versehen werden, um etwaigen Gasen, die sich im Körper entwickeln, Raum zum Entweichen zu geben. Die Beerdigung soll in kalkhaltiger Erde erfolgen. Seymours Leben ist zu 10,000 Dollars versichert; doch hat ihm eine der Gesellschaften bereits mit Aufhebung der Police im Falle der Ausföhrung des frevelhaften Experimentes gedroht.

Sonntags-Blatt

Freiburger-Beitung

M. V. N.

O. I. X.

P. Mauron.
Seine letzten Lebensstage.
(Dorfsagung)

Trotzdem behielt seine Seele in dem geschwächten Körper vollste Lebenskraft. Jeden Morgen mußten ihm seine Vertrauten Bericht über seine Korrespondenz erstatten, worauf er seine Anweisungen betreffs der zu erteilenden Antworten gab. Das letzte Circular zur Zusammenberufung des Generalkapitels gab ihm viel zu denken, indem er streng auf die Präzisierung aller Einzelheiten hielt. Abends mußte ich gewohnheitsgemäß eine Stunde einzig mit ihm zubringen; Gegenstand unseres Gesprächs waren Betrachtungen über Frömmigkeit und Gottvertrauen. Eines Tages wendete ich mich mit den Worten zu ihm: "Mein Vater, Sie haben Ihr Leben der Kongregation aufopfert, seien Sie überzeugt, daß der hl. Alphons Sie zu seiner Seite setzen wird", worauf er mir antwortete: "Ich glaube, daß ich während meines Wirkens nie meine eigene Person gesucht habe; wie Vieles hätte ich aber besser machen können, wenn ich mehr dem hl. Alphons nachgelebt hätte!"

Dit las er oder ließ sich aus dem Werklein des P. Stoniffel vorlesen: "Mittel einen sanften und heiligen Tod zu erlangen", er fand darin einen großen Trost; oft standen ihm dabei Thränen in den Augen.

Im letzten Monat seines Lebens sagte er mir oft: "Mein Vater, ich muß mich bereit halten; ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht; ver- gesen Sie ja nicht, mich bei Zeiten daran zu mahnen." Ich gab ihm dies Versprechen und hielt es auch.

Den 3. Juli abends gelangte ein ziemlich starkes Fieber zum Ausbruch; nach einer unruhigen Nacht küßte sich der hohe Kranke sehr niedergelassen. Der Hochw. Rektor und der Krankenpräses hielten den Moment für gekommen, ihm die hl. Sterbsakramente zu spenden. Die Zustimmung des Kranken erhielt ich unverzüglich. Kurz darauf berichtete er und befiß sich nament-

lich, eine möglichst vollkommene Reue zu erwecken. Indem ich ihm die Absolution erteilen wollte, hielt er mich inne, um erst den Kreuzfuß zu vollenden. Ich las auf einem dem Kreuzfuß gegenüber angebrachten Platte die hl. Messe, und es war mir vergönnt, selbst dem Kranken die hl. Kommunion zu erteilen. Gegen 8 Uhr abends versammelte sich die ganze Gemeinshaft, um ihn und der Hochw. Rektor spendete ihm die letzte Deklung. Seine Andacht machte auf uns einen recht bewundernden Eindruck; mehrere der Väter äußerten ihre Bewunderung darüber in lebhaften Ausdrücken. Nach vollzogener Ceremonie hat ich ihn um seinen Segen für die Gemeinshaft und Kongregation; willkürlich unterzog er sich diesem Wunsch und erhob seine Hand zum Segen. Wie war uns dieser Segen, den wir alle als eine besondere Gnade betrachteten, teuer! Die Ordensbrüder zogen sich zurück; aus lauter Ergriffenheit vergossen manche Thränen.

Den Rest des Tages brachte der Kranke in stiller Andacht zu. Das Fieber ließ nach und hörte zuletzt ganz auf; die Schwäche aber nahm stetig zu. Freitag den 7. und Samstag den 8. trat eine Erleichterung ein; P. Mauron konnte sich von seinem Bette erheben und an der Konversation teilnehmen. Er selbst sprach zwar wenig, lächelte aber mitunter über launige Ausdrücke seiner Umgebung. Da ich Samstag abend meinen Besuch etwas verzögerte, ließ er mich rufen, verlangte zu beichten und hörte aufmerksam einer Betrachtung über die Güte Gottes zu.

Sonntags trat die Krankheit mit vermehrter Heftigkeit auf. Der Kranke verspürte zwar keine heftigen Schmerzen, aber küßte sich durch die Unfähigkeit, sich zu bewegen, ungemein heengt. Er verdoppelte seine Gebete und wiederholte wohl hundertmal per Tag die Worte: "Mein Gott, alles für Dich" oder "Mein Jesus, Erbarmen!" Einmal sagte ich zu ihm: "Sie opfern doch Gott alle Ihre Leiden in Gemeinshaft mit den Leiden Jesu Christi auf?" "Ja", antwortete er, "aus Liebe zu Gott und der Kongregation."

Nie verließ ihn seine Geduld; erbauend war auch sein Gehorsam während seines ganzen Lebens. Die Ärzte riefen in ihm zuletzt einen großen Widerwillen hervor; trotzdem nahm er

